

## Was Zeitungen über die Wohnungsnot schreiben

(aus der Sammlung des Redakteurs Carl Schumacher)

25.8.1949	Das Wohnungsamt erhält wöchentlich ca. 50 Anträge für die Suche nach einer Wohnung. Durch die Räumung der Polenlager seien jedoch keine Wohnung mehr entstanden, wie es das Beispiel Reckenfeld zeigt. Die Menschen kehren in ihre eigenen Häuser zurück und dort wo sie gewohnt haben, können die Aufnehmenden wieder ihre alten Wohnung selbst nutzen
1949	Die katastrophale Wohnungsnot: 1008 Wohnungssuchende verzeichnet die amtliche Kartei, davon sind 316 dieser Wohnungssuchenden auf der Dringlichkeitsstufe I, in Reckenfeld hausen 27 Familien in ausgesprochenen Elendsquartieren (6-8 Personen in einem Raum) mit 2,31 Personen hat Greven die größte Belegungsdichte. Eine Entspannung der angestregten Wohnungslage wird hoffentlich die Räumung des Ausländerlagers in Greven und Reckenfeld mit sich bringen. Die beschlagnahmten Häuser sind größtenteils einstöckige Gebäude, sie waren schon zu normalen Zeiten stark belegt
6.2.1950	Amtsdirktor Dr. Drost über die Wohnungslage in Greven und Reckenfeld: sie ist katastrophal! Die Wohnungsnot ist schlimmer als in anderen Orten des Landkreises. Das ist darauf zurückzuführen, dass in Greven und Reckenfeld durch die Ausländerlager viele der Häuser belegt sind. Die Stadt ist dieserhalb (Wohnungsnot) beim Ministerpräsidenten Arnold vorstellig geworden
3.3.1950	Die Wohnungsnot in Greven verstärkt sich immer mehr; waren es im Juni 1948 nur 750 Anträge auf Suche nach einer Wohnung: So sind es augenblicklich über 900 Anträge mit ca. 3.000 Wohnungssuchenden. Dr. Drost macht den Vorschlag, die Ausländerlager in Greven und Reckenfeld in die freigewordene PW-Entlassungslager an der Grevener Straße in Münster zu verlegen